



BILDUNGSREPUBLIK ÖSTERREICH

Aufstieg durch Bildung

Gerechtigkeit und Leistung sind vereinbar!



herausgegeben vom Österreichischen Arbeitnehmerinnen
und Arbeitnehmerbund

Bildungsrepublik Österreich

Einleitung

Was müssen Kinder und Jugendliche heute lernen, um morgen ein erfolgreiches Leben zu leben? Das ist die Schlüsselfrage für unser Bildungswesen. Die Kinder von heute sind die erste Generation, die nicht mehr glauben können alles in der Jugend zu lernen, was sie einmal als erwachsene Menschen brauchen werden. Entscheidend für diese und kommende Generationen wird es sein, das Lernen zu lernen, soziale Tugenden zu trainieren und Daseinskompetenzen einzuüben. Damit sind die Fähigkeiten gemeint, mit anderen zu kooperieren, im Team zu arbeiten, sich über den gemeinsamen Erfolg zu freuen, individuelle Anstrengungen und Zusammenarbeit nicht als Gegensatz, sondern als Ergänzung zu betrachten. „Daseinskompetenz“ meint die Fähigkeit, das Leben eigenverantwortlich zu gestalten. Leistung hat daher einen persönlichen und einen sozialen Sinn. Wer Leistung verweigert, handelt unsozial!

Leistung und Gerechtigkeit im Bildungswesen sind daher für den ÖAAB keine Gegensätze. Bildung ist der Schlüssel für wirtschaftliches Wachstum, soziale Sicherheit und dafür, dass es in unserer Gesellschaft gerecht und menschlich zugeht. Österreich hat sich bislang zu Recht als Aufstiegs-gesellschaft definiert. Die Herkunft eines Kindes soll nicht über seine Zukunft als Erwachsener entscheiden! Wenn wir mehr Chancen und Exzellenz wollen, braucht Österreich einen Neustart in der Bildungspolitik. Globalisierung, Veränderungen in der Arbeitswelt und der demographische Wandel fordern unser Bildungswesen radikal heraus. Insbesondere bei den „neuen Österreichern“, den Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund, liegt ein enormes Potenzial an Bildungsre-

serven brach. Wir wollen es heben und auch diesen Österreichern eine Bildungszukunft in unserem Land ermöglichen. Die Förderung muss bereits in den österreichischen Kindergärten stattfinden.

Die aus einem hohen Bildungsniveau entstehende kreative Ökonomie schafft neue Lebenschancen. Humankapital ist Österreichs wichtigster Rohstoff. Kompetenzen wie soziale Fertigkeiten, Führungsfähigkeit, „emotionale Intelligenz“, kulturelles und soziales Kapital werden wichtiger. Die Welt des lebenslangen Lernens fordert von den Menschen, sich schnell und effektiv und immer wieder neu in Sachverhalte einzuarbeiten und sich Kompetenzen selbst neu anzueignen. Diese Fähigkeiten werden sehr früh erworben, zu einem großen Teil bereits vor der Einschulung.

Lösungsstrategien für ein besseres Bildungswesen sollten wir nicht über Strukturfragen diskutieren. Gefragt ist stattdessen eine Substanzdebatte! Eine Bildungsdiskussion, die sich in Organisationsfragen erschöpft, geht an den Herausforderungen unserer Zeit vorbei. Im Fokus unserer Bildungspolitik muss jedes einzelne Kind und seine Bedürfnisse, sowie die von einer modernen Lebenswelt gestellten Anforderungen stehen. Wir wollen kein Kind zurück lassen auf dem Weg in die Bildungsrepublik Österreich!

In vielen Ländern Europas werden Lerninhalte bereits verstärkt im vorschulischen Bereich vermittelt. Flächendeckende Curricula für Kindergärten bereiten vielerorts auf die Volksschule vor. Das Einschulungs-alter ist häufig niedriger, die Betreuung ganztägig. Mehr Autonomie, Qualitätskontrolle und einheitliche Bildungsstandards sind die Regel.



Bildung ist der Schlüssel zur Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts. Der Zugang zum Arbeitsmarkt wird über die Bildung entschieden. Das Bildungssystem muss Chancengleichheit sichern. Die formal gleichen Zugangsrechte müssen auch tatsächlich allen offen stehen, unabhängig von der sozialen Herkunft. Bildung ist aber auch die ökonomische Frage des 21. Jahrhunderts. Ein Land, das heute seine Bildungspotenziale vernachlässigt, fällt morgen wirtschaftlich zurück. Chancengleichheit, Wirtschaftswachstum und der soziale Wandel hängen daher unmittelbar zusammen. Bildungsarmut führt zu Wachstumsarmut und Verlust an Lebenschancen. Wer gut ausgebildet ist, verdient nicht nur mehr, sondern lebt länger und gesünder und hat mehr Chancen wieder auf die Beine zu kommen, wenn Lebensrisiken wie Kündigung, Arbeitslosigkeit oder Krankheit eintreten. Zwischen Wirtschaftswachstum und gut ausgebildeten Menschen besteht ein direkter Zusammenhang. Bildung kostet zunächst Geld, wirkt aber langfristig wachstumsfördernd. Zahlreiche internationale Studien zeigen, dass die langfristige Rendite von Bildungsinvestitionen die Kosten bei weitem übersteigen.

Eine alternde Gesellschaft braucht eine andere ökonomische Strategie. Wir wollen mehr intelligentes Wachstum durch ein hohes Bildungsniveau. Österreich ist in Zukunft auf jedes Talent und jedes Kind angewiesen. Ein erfolgreiches Bildungssystem ist die beste Armutsbekämpfung. Österreich kann gar nicht genug gut ausgebildete junge Menschen haben – aus sozialen wie aus wirtschaftlichen Gründen. Die beste präventive Sozialpolitik ist daher die Bildungspolitik. Nacheilende Programme sind teuer und ineffektiv. Wer die Wurzeln der sozialen Ungleichheit bekämpfen will, muss die Chancengleichheit beim Erwerb von

Bildung flächendeckend ermöglichen! Unser Ziel ist ein bildungsexzellentes Österreich. Unser Leitbild ist die bildungsgerechte und sozialverantwortliche Leistungsgesellschaft.

Das Ziel unserer Bildungspolitik ist die bestmögliche Ausbildung für jeden. Am Beginn der Industrialisierung wurde die Daseinsvorsorge zu einer zentralen Aufgabe des Staates, vom Wasser und Strom über Hygiene und Gesundheit bis hin zur sozialen Sicherheit. Heute ist die Bildungsvorsorge von einer ähnlichen epochalen Bedeutung. Der Staat hat die Rahmenbedingungen für Qualität zu schaffen und dafür zu sorgen, dass niemand ausgeschlossen wird. Jeder Einzelne muss sich aber auch anstrengen. Im Interesse der jungen Menschen brauchen wir eine sozial verantwortliche Leistungskultur.

Wir wollen daher eine differenzierte Vielfalt und eine flexible Differenzierung im Bildungswesen. Wir wollen mehr Wahlfreiheit der Eltern und der Schülerinnen und Schüler, ihre Schule selbst zu wählen und mit zu gestalten. Eine Einheitsschule, in welcher Form auch immer, lehnen wir ab. Stattdessen wollen wir Brücken bauen und Übergänge erleichtern: Zwischen Kindergarten und der Schule, zwischen schulischer Bildung und beruflicher Bildung und zwischen Beruf und Fachhochschule oder Universität. Wir wollen, dass eine Meisterprüfung ebenso wie die Matura zum Studium an einer Hochschule berechtigt.

10 THESEN FÜR DIE BILDUNG:

ZUSAMMENFASSUNG

- **Vorschulische Bildung ausbauen**
.....
- **Integration durch Bildung: Die „integrative Sprachschule“**
.....
- **Mehr Durchlässigkeit: Die „Aufstiegsschule“**
.....
- **Keine endgültige Bildungsentscheidung vor dem 14. Lebensjahr**
.....
- **Bildungsbudgeting für alle staatlichen Ausgaben**
.....
- **Mehr Nachmittagsbetreuungsmöglichkeiten schaffen und ausbauen**
.....
- **Die Besten sollen Lehrer werden!**
.....
- **Sanierungsoffensive für unsere Schulen**
.....
- **Für autonome und selbständige Schulen**
.....
- **Mut zu Eliten!**

1. Vorschulische Bildung ausbauen

Bildungsexzellenz beginnt früh. In den ersten fünf Lebensjahren ist das Gehirn bereits hoch entwickelt, was das Begreifen und Verarbeiten von komplexen Sachverhalten betrifft. Die aktuelle Situation in den Vor- und Volksschulen ist vielerorts unzureichend. Für den Vorschulbereich existiert bislang kein anspruchsvoller Bildungsauftrag. Inhaltlich beschränken sich die Einrichtungen meist auf die Vermittlung von äußerst elementaren Sachverhalten. Auch der Volksschulbereich ist im Hinblick auf seine Qualität verbesserungsbedürftig.

Dies wollen wir ändern und hierbei von anderen Ländern lernen. Zahlreiche Studien und die PISA-Gewinner im Norden Europas (besonders Finnland und Schweden) beweisen, dass Kinder, die bereits im Kindergarten sowie im Vorschuljahr unterrichtet werden, im Regelunterricht eine raschere Auffassungsgabe entwickeln und schneller lernen. In Zukunft kommt es entscheidend auf motivierende

Qualifikationen an. Kinder sind bereits in frühen Jahren zu Leistung und Selbstlernen bereit. Dies sollte auch in Österreich umgesetzt werden. Durch das verpflichtende Kindergartenjahr ist ein erster Schritt gemacht worden. Beim Eintritt in die Volksschule muss jedes Kind darüber hinaus über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen.

Die Eltern und Familien sind für uns entscheidende Akteure und Bildungspartner. Wir wollen sie stärker als bislang einbeziehen. Die Schulen müssen in die Lage versetzt werden, zusätzliche Angebote bereit zu stellen, von der Ganztagsbetreuung über die Berufsberatung der Schülerinnen und Schüler bis hin zur Erziehungs- und Bildungsberatung der Eltern. Mütter und Väter, die nicht in Österreich aufgewachsen sind und über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, benötigen Angebote und Anreize, sich stärker einzubringen und für den Bildungserfolg ihrer Kinder zu arbeiten.

Wir setzen uns ein für:

- **Kindergärten, die sich als Bildungseinrichtungen und nicht als „Aufbewahrungsanstalten“ verstehen**
- **Beitragsfreiheit in den Kindergärten (jedenfalls am Vormittag – sonst sozial gestaffelt)**
- **Eine weitere Verstärkung der Sprachförderung im vorschulischen Bereich**
- **Eine Ausdehnung der freiwilligen, pädagogisch wertvollen Betreuung auf den gesamten Tag. In Europa ist die ganztägige Betreuung längst der Regelfall.**
- **Eine bessere Kooperation zwischen Kindergärten, Vorschulen und Volksschulen**
- **Eine kontinuierliche Evaluation zur Qualitätssicherung im Kindergarten- und Vorschulbereich**
- **Eine stärkere Professionalisierung des pädagogischen Fachpersonals für den Kindergarten- und Vorschulbereich**
- **Eine stärkere Beteiligung der Eltern**

2. Integration durch Bildung: Die integrative Sprachschule

Die Volksschule von morgen baut auf der Frühförderung in den Kindergärten auf. Diese soll mangelnder Schulreife bei Eintritt der Schulpflicht vorbeugen. Voraussetzung für die Aufnahme in die erste Klasse müssen deshalb ausreichende Deutschkenntnisse sein und die Fähigkeit, dem Unterricht folgen zu können. Am Ende der Volksschule muss jedes Kind lesen, schreiben, rechnen und sich korrekt ausdrücken können. Um das gegenseitige Lernen zu fördern, muss aber allen Schülern die Teilnahme an Unterrichtsfächern, welche weniger Sprachbezug aufweisen (beispielsweise Sport), ermöglicht werden. Wir plädieren für ein Bündel an speziellen Förderungsmaßnahmen, gute Angebote und den nötigen Druck, um zu Erfolgen zu kommen. Ein weiterer Ausbau – insbesondere im Bereich der verpflichtenden Sprachförderung – muss voran gebracht werden.

Integration ist eine zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Wir wollen auch den „neuen Öster-

reichern“ eine Perspektive geben und ihnen den Aufstieg über Bildung ermöglichen. Dem Recht auf Teilhabe steht die Pflicht angebotene Maßnahmen auch anzunehmen gegenüber. Wer dauerhaft Angebote auf Sprachförderung und Bildung ablehnt, weigert sich, sich zu integrieren und verwirkt dadurch das Recht auf Förderung. Sozialleistungen sollen daher an Erfolge geknüpft werden. Fördern und Fordern müssen Hand in Hand gehen. Wir setzen uns daher für integrative Sprachschulen ein.

Besondere Bedeutung kommt hier dem bürgerschaftlichen Engagement zu. Modelle wie Bildungspatenschaften, Mentoring und Kooperationen mit Unternehmen und Betrieben machen die Herausforderung „Integration durch Bildung“ zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Ohne dieses Engagement wird der Staat alleine wenig ausrichten können. Wir streben daher österreichweit lokale Bildungsbündnisse an.

Wir setzen uns ein für:

- **Eine österreichweite Definition von Mindeststandards für den Schuleintritt (Unterrichtssprache, Sensomotorik, Kreativität und Sozialkompetenz). Werden die Mindeststandards bei bereits schulpflichtigen Kindern nicht erreicht, ist eine verpflichtende Vorschulklasse vor Eintritt in die 1. Klasse Volksschule vorzusehen. Dies gilt insbesondere für die sprachliche Reife.**
- **Verpflichtende Deutschkurse für jene mit Sprachdefiziten**
- **Spezielle integrative Sprachschulen als Ergänzung für jene mit Sprachdefiziten: Ziel muss sein, diese Schüler wieder rasch in die Regelklassen einzugliedern.**
- **Einen Ausbau bürgerschaftlichen Engagements durch lokale Bildungsbündnisse**
- **Bildungsvereinbarungen mit Eltern und Schülern.**

3. Mehr Durchlässigkeit: Die Aufstiegsschule

Österreich schafft mit dem differenzierten Bildungsangebot, welches eine weltweit einzigartige Berufsbildung sowie ein duales Ausbildungssystem für Lehrlinge beinhaltet, hervorragende Chancen für die Jugend. Vergleichsweise geringe Jugendarbeitslosigkeit und gute Jobchancen für unsere Kinder und Jugendliche sind das Ergebnis unseres vielfältigen und modernen Angebots für Zehn- bis Neunzehnjährige. Einheitslösungen sind für uns daher keine tauglichen Antworten.

Wir wollen unser Bildungswesen noch deutlich durchlässiger gestalten. Während im ländlichen Raum großteils hervorragende Hauptschulen und Gymnasien nebeneinander ein reichhaltiges Bildungsangebot bereitstellen (immerhin kommen bundesweit fast 50 Prozent der Maturanten über die Hauptschule), werden in städtischen Ballungszentren (insbesondere in Wien) AHS-Standorte zunehmend zu undifferenzierten Gesamtschulen ohne Leistungsgruppen und ohne

individuelle Förderung und Unterstützung. Die Hauptschulen haben an Attraktivität, Niveau und damit an Nachfrage verloren.

Die dringlichsten Probleme liegen in den Ballungszentren – allen voran der Großraum Wien – wo fast jeder dritte Österreicher lebt. Hier besteht die größte Bevölkerungsdynamik. Darauf ist unser Bildungssystem in vielen Bereichen nicht vorbereitet. Schlüssel für eine Verbesserung sind eine Aufwertung der Hauptschulen sowie eine „Sprachoffensive“.

Unser Ziel ist ein spezieller Schultyp, der auch auf die Herausforderungen in den Ballungszentren eingeht. Dabei kann es nicht um den 700. Schulversuch gehen! Unser Ziel ist es, aus den jetzigen Hauptschulen „echte Aufstiegsschulen“ zu machen. Wir brauchen eine echte Perspektive für die jungen Menschen in den Städten. Kein Jugendlicher soll ohne Abschluss bleiben.

Wir setzen uns ein für:

- **Eine massive Ausweitung der Durchlässigkeit der Bildungsgänge, um den sogenannten bildungsfernen Schichten echte Aufstiegsmöglichkeiten zu bieten: Ein einfacher Übertritt von der jetzigen Hauptschule zur AHS darf nicht die Ausnahme sein.**
- **Ein „up-grading“ der Hauptschulen: Die neue „Aufstiegsschule“ soll das für Österreich erreichen. Die Schulversuche wie etwa die „Neue Mittelschule“ oder die „Kooperative Mittelschule“ wollen wir rasch evaluieren**

und aus den gewonnenen Erkenntnissen eine neue Regelschule umsetzen – mit besonderen Schwerpunkten in den Ballungszentren.

- **Die Förderung des internationalen Schüleraustauschs: Ziel sollte es sein, ein effizientes europäisches Schüleraustauschprogramm nach dem Vorbild von ERASMUS zu schaffen. Jeder Schüler sollte möglichst ein Jahr im Ausland eine Schule besuchen können.**

4. Keine endgültige Bildungsentscheidung vor dem 14. Lebensjahr

Die Schule von morgen hat sich an Eignung, Neigung und Leistung zu messen! Eine Einheitsschule, in welcher Form auch immer, lehnen wir ab. Wir wollen uns an drei Prinzipien orientieren: Kompetenz (Wissen, Können und Haltungen), individuelle Förderung und Autonomie. Die Schule muss eine gemeinsame Verantwortung sein. Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schülerinnen und Schüler müssen gemeinsam mehr Rechte und Pflichten wahrnehmen.

Die Kinder aus sogenannten bildungsfernen Schichten haben von den Bildungsreformen vergangener Regierungen kaum profitiert. Wir brauchen nicht zuletzt auch aus demografischen Gründen genuine soziale Gleichheit im Sinne eines ungehinderten Zugangs zu höheren Bildungsabschlüssen für alle Jugendlichen.

Wir setzen uns ein für:

- **Eine Bildungsgarantie durch regelmäßige Sicherstellung von Aufstiegsmöglichkeiten (durch jährliche Prüfungskommissionen – AUDIT). Dadurch wird ein nahtloser Übergang von den neuen Aufstiegsschulen in Gymnasien jährlich wiederkehrend sichergestellt. Dieser jährliche „AUDIT“ soll auf Antrag unbürokratisch arbeiten.**
- **Einen reibungslosen Wechsel in sämtliche Schultypen nach Absolvierung der „neuen Aufstiegsschule“: Daher sollen dort bedarfsorientiert Zusatzkurse wie etwa Angebote im mathematischen Bereich oder Latein geschaffen werden.**
- **Abschlüsse mit Berechtigungen: Um Planungssicherheit für Schüler, Eltern und künftige Arbeitgeber zu gewährleisten, muss klar sein, was ein Abschlusszeugnis der 8. Schulstufe „wert“ ist. Dazu bedarf es einer klaren inneren Differenzierung. Die Abschaffung der Leistungsgruppen wie in der Neuen Mittelschule ist keine Antwort.**
- **Ausbau des bilingualen Unterrichts an den neuen Aufstiegsschulen**
- **Eine flächendeckende Umsetzung und Forcierung von so genannten „Talentechecks“: Die Entdeckung der eigenen Begabungen und Talente ist für viele Schüler nicht einfach. Die Hilfestellungen von Seiten der Schulen sollen massiv durch spezielle Förderprogramme ausgebaut werden.**
- **Umsetzung einer österreichweiten Zentralmatura in den Kernfächern**
- **Schwerpunkte im kreativen, musischen Bereich**

5. Bildungsbudgeting für alle staatlichen Ausgaben

Der Staat hat die Rahmenbedingungen für Qualität zu schaffen und dafür zu sorgen, dass niemand aus finanziellen Gründen ausgeschlossen wird. Die Gesellschaft hat auf der anderen Seite aber auch das Recht auf ein entsprechendes Qualitätsmanagement und eine regelmäßige Überprüfung der Bildungsausgaben und -einrichtungen. Wir setzen uns daher für ein mo-

dernes Controlling im Sinne eines österreichweiten Bildungsaudits ein.

Um eine bildungsorientierte Schwerpunktsetzung zu gewährleisten, brauchen wir bei der gesamtstaatlichen Budgeterstellung eine Prüfung und (soweit zweckmäßig) Stärkung der Bildungsrelevanz aller Ausgaben des Bundes.

Wir setzen uns ein für:

- Eine regelmäßige und österreichweite Überprüfung der Bildungseinrichtungen
- Eine Überprüfung der gesamtstaatlichen Ausgaben im Hinblick auf deren Relevanz für Bildung und Ausbildung

6. Nachmittagsbetreuungsmöglichkeiten schaffen und ausbauen

Die erfolgreichsten Schulen im internationalen Vergleich sind in der Regel Ganztageseinrichtungen. Aus Gründen der Bildungs- und Chancengerechtigkeit, aber auch zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf wollen wir das Angebot an Nachmittagsbetreuung ausweiten. Ziel ist eine umfassende Förderung der Schülerinnen und Schüler, vom Sport bis zum allfällig notwendigen Nachhilfeunterricht. Wir setzen dabei auf Wahlfreiheit und nicht auf Zwang.

In Europa fällt Österreich zurück, was Ganztagsangebote und Betreuungsmöglichkeiten betrifft. Wir wollen daher im Interesse der Familien und unserer Kinder eine rasche Evaluierung des Bedarfs und eine österreichweit bedarfsgerechte Anpassung der Angebote. Wichtig ist die pädagogische Gestaltung des Unterrichts. Die Tagesbetreuung soll keine bloße „Aufbewahrungsstätte“ sein, sondern gemeinsam mit Pädagogen lebhaft gestaltet werden. Eine warme Mahlzeit am Tag sollte zur Selbstverständlichkeit werden.

Wir setzen uns ein für:

- Eine rasche Evaluierung des Bedarfs
- Qualifizierte Tagesbetreuung auf freiwilliger Basis
- Einen Ausbau der pädagogischen Angebote
- Mehr Sportangebote sowie gesunde Ernährung
- Die Einbindung von Eltern, Vereinen und Betrieben

7. Die Besten sollen Lehrer werden!

Die Ausbildung unserer Kinder ist eine Direktinvestition in die Zukunft des Landes. Der Tätigkeit der Pädagogen kommt eine unschätzbare Bedeutung zu. Lehrerinnen und Lehrer verdienen mehr Anerkennung und Vertrauen. Wir wollen daher die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer verbessern und das Thema Personalentwicklung für Schulen vorantreiben! Die besten Lehrerinnen und Lehrer sollen die Schule der Zukunft gestalten und mitverantworten.

Das öffentliche Bild der Lehrenden wollen wir verbessern. Zu wenig junge Männer entscheiden sich für den Lehrerberuf im Vorschulbereich sowie an der Volksschule. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist eine größere Auswahl an potenziellen Lehrern. Nur die Besten sind für diese fordernde und verantwortungsvolle Aufgabe geeignet. Wir wollen daher, dass Schulen und Lehrerinnen und Lehrer in der Gestaltung des Unterrichts mehr Freiraum haben.

Wir setzen uns ein für:

- **Verbindliche Aufnahmekriterien für alle Lehramtsstudien**
- **Ausrichtung der Lehreraus- und fortbildung auf Personalentwicklung**
- **Standardisierung der Weiterbildungsmaßnahmen**
- **Stärkere Durchlässigkeit von und zum Lehrerberuf**
- **Transparente und öffentliche Bewertung von Ausbildungseinrichtungen durch externe Ermittlungen**
- **Massive Entlastung der Lehrer von Verwaltungstätigkeiten, damit sie sich auf ihre pädagogische Kernaufgabe konzentrieren können. Dies sollte durch die Schaffung eines neuen Berufsbildes für Verwaltungsaufgaben an den Schulen verwirklicht werden (Funktionsdifferenzierung).**
- **Eine regelmäßige Qualitätsüberprüfung des Lehrpersonals und der Lehrpläne**
- **Bessere Aufstiegschancen und Anreize für gute Lehrerinnen und Lehrer**

8. Sanierungsoffensive für Österreichs Schulen

Die Ausstattung der Schulen in Österreich ist zum Teil nicht mehr zeitgemäß. Das Ziel der Ausweitung der Nachmittagsbetreuung muss daher von einer Sanierungsoffensive begleitet werden. Schülerinnen

und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer müssen ideale Arbeitsplatzmöglichkeiten vorfinden. Auch hier erweisen sich Investitionen in Bildung als das beste Zukunftsprogramm!

Wir setzen uns ein für:

- **Verstärkte österreichweite Investitionen und ein Sanierungsprogramm für die nächsten 10 Jahre**

9. Für autonome und selbständige Schulen

Wir wollen Entscheidungskompetenzen und Verantwortung zusammenführen. Subsidiarität heißt: Bildungsverantwortung soll dort wahrgenommen werden, wo die Entscheidungen getroffen werden – vor Ort.

Die Zukunft liegt in autonomen und selbständigen Schulen. Mehr Freiheit und Verantwortung führt im Bereich der Bildung zu mehr Erfolg. Aus internationalen Studien wissen wir, dass Schulen dann besonders erfolgreich sind, wenn sie mehr Entscheidungskompetenz besitzen.

Wir wollen daher, dass die Schulen – nach dem Prinzip der Subsidiarität – möglichst viel Autonomie und Freiheit erhalten. Autonomie bedeutet nicht einfach den Rückzug des Staates, sondern eine Neubestimmung seiner Aufgaben. Der Staat setzt die Bildungsziele und garantiert mit Erfolgskontrollen die Qualität. Den Weg zum Ziel überlässt er den Schulen. Die Steuerung der Schulen geschieht über Bildungsstandards und Zielvorgaben einerseits und eine regelmäßige

Evaluierung durch externe Instanzen andererseits, die öffentlich bekannt gemacht wird.

Mehr Freiheit führt zu mehr Verantwortung beim Schulmanagement und den Lehrerinnen und Lehrern und zu mehr Engagement bei Eltern und Schülern. Die selbständige Schule ist eine verantwortliche Schule, die sich der öffentlichen Kritik und Auseinandersetzung stellt und als lernfähige Schule in der Lage ist, sich ständig selbst zu verbessern: Der Staat zahlt und lenkt, Eltern wählen und übernehmen Erziehungsverantwortung. Schulen wetteifern miteinander und erhalten transparent die notwendigen Ressourcen. Es ist dieser soziale Wettbewerb um die besten Schulen, der uns von Einheitsschulen der SPÖ unterscheidet. In der Differenz bei gleichzeitiger Chancengerechtigkeit sehen wir einen Vorteil in der Bildungslandschaft von morgen!

Wir setzen uns ein für:

- **Mehr Autonomie bei Budget und Personal**
- **Eltern und Lehrer noch stärker zu Partnern machen**
- **Ein verstärktes Mitsprache- und Mitwirkungsrecht der Schulen auf Landes- und Bundesebene**
- **Mehr Manageraufgaben für Direktoren für gelebte Schulautonomie**
- **Einführung eines „Mittleren Managements“ an den Schulen**
- **Eine Öffnung der Schulen gegenüber ihrem Umfeld: Nachbarschaften, Eltern, Betriebe, Vereine**
- **Voll- bzw. Teilrechtsfähigkeit für Schulen als Fernziel**

10. Mut zu Eliten!

Eine kreative Ökonomie braucht mehr gut ausgebildete und qualifizierte Berufstätige. Bereits heute fehlen Fachkräfte und Hochqualifizierte. Wir wollen daher früher mit der Begabten- und Exzellenzförderung beginnen, diese durchlässiger gestalten und vor allem weiter ausbauen!

Auch die Begabten haben Anspruch darauf, optimal gefördert zu werden. Mehr als bisher ist darauf zu achten, dass besondere Begabungen erkannt und in besonderer Weise gefördert werden. Gute Schulen zeichnen sich durch ein soziales Miteinander aus: Starke Schülerinnen und Schüler helfen den Schwächeren und entwickeln so auch ihre eigene Persönlichkeit. Schülerinnen und Schüler haben Verantwortung füreinander, für den Geist der Schule und nicht zuletzt für die alltägliche Ordnung.

Der Staat hat dafür zu sorgen, dass alle Bevölkerungsschichten mit einbezogen werden. Die Möglichkeit der Begabtenförderung muss auch Schülern aus sogenannten bildungsfernen Schichten geboten werden. Auch die Sozialpartner sind in der Pflicht, an der Bildungsvorsorge für eine veränderte Arbeitswelt mitzuwirken. Jeder Einzelne muss sich anstrengen. Im Interesse der jungen Menschen brauchen wir eine sozial verantwortliche Leistungskultur.

Jeder junge Mensch verfügt über bestimmte Talente. Diese zu erkennen und zur Entfaltung zu bringen, muss in unserem Bildungssystem künftig einen höheren Stellenwert bekommen. In manchen Bundesländern gibt es bereits eigene Schulen beziehungsweise Schulklassen für Hochbegabte. Dies soll weiter ausgebaut werden.

Wir setzen uns ein für:

- **Eine öffentliche Dokumentation der Qualität von Bildungseinrichtungen**
- **Die Nutzung von Schulferien auch für Sommerschulen und individuelle Fördermaßnahmen**
- **Mehr Kooperationen zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen**
- **Lernplattformen zwischen Hochschulen, Berufsbildungszentren und Regionen**
- **Ausbau von Begabtschulen bzw. -klassen in jedem Bundesland**

10 THESEN FÜR DIE BILDUNG

- Vorschulische Bildung ausbauen
- Integration durch Bildung: Die „integrative Sprachschule“
- Mehr Durchlässigkeit: Die „Aufstiegsschule“
- Keine endgültige Bildungsentscheidung vor dem 14. Lebensjahr
- Bildungsbudgeting für alle staatlichen Ausgaben
- Mehr Nachmittagsbetreuungsmöglichkeiten schaffen und ausbauen
- Die Besten sollen Lehrer werden!
- Sanierungsoffensive für unsere Schulen
- Für autonome und selbständige Schulen
- Mut zu Eliten!

